

StaTTgeflüster



Franziska Streun

Die Kreativität im Abstellraum

Aufräumentrümpelungslängstfälligependenzen-erledigungsaufholphasenzeit. Genau! So ungefähr und in dieser Reihenfolge beziehungsweise nein, einfach durcheinander oder gerade so, wie Lust und Musse es zulassen, das war mein Motto. Klar und unausweichlich war es Zeit dafür. Eine noch längere Aufschieberitis hätte mich plattgewalzt. Nachdem ich mich endlich hatte durchringen können, das Ganze anzugehen, galt es, mich diszipliniert und aufmunternd selbst zu überlisten. Mein Mantra hiess: Mich bei Laune halten, um vor und nach der Arbeit, in freien Stunden, zwischen fixen Terminen und musischen Phasen dranzubleiben – und vor allem durchzuhalten.

Da winkte der gern wild gehaltene Garten, der jedoch zum unübersichtlichen Urwald angewuchert war (und dringend nach fachmännischen Händen schrie). Oder in der Dachschräge der begehbare Schrank, der sich über die letzten Jahre mehr und mehr zum Zwischenlagerstaubfänger für ein Allerleidurcheinander verwandelt hatte (da half nur noch Ausmistern und bei unüberwindbarem Trennungsschmerz in den Keller auslagern). Und, ich gebe es ungern zu, auch stapelten sich die Akten daheim. Die Fensterscheiben dienten inzwischen eher als Sichtschutz (Durchblick sah anders aus) und so weiter.

Zwar beschwerten sich mit der Zeit meine müden Knochen vom Ordnen und Entsorgen und von den vielen Entscheiden bald auch mein Gewissen, doch im Gegenzug fühlte ich mich mit der Zeit immer leichter. So belohnte ich mich mit einer Pause auf dem nun wieder sichtbaren Liegestuhl im Garten und genoss die aufkeimende Freude und das erleichterte Gefühl, das sich breitmachte. «Es lohnt sich, du schaffst das, du machst das prima», sprach ich mich vorwärts! Sie kennen das bestimmt: Ballast (in meinem Fall alte Pendenzen) loszuwerden, befreit ungemein.

Nun liegt der Krampf hinter mir, und es fühlt sich herrlich an. Danke an mich! Der Garten steigt nun fit in den Sommer, der begehbare Schrank ist übersichtlich, und von den Bergen sind nur noch überschaubare Hügelchen übriggeblieben. Wie heisst es doch so grossartig bei «Simplify», wie ich vor Jahren gelesen habe: «Ihre Wohnung oder Ihr Haus ist eine dreidimensionale Repräsentation Ihres Lebens. Ihre Innenwelt und Ihre Aussenwelt entsprechen sich.» Der Dachboden stehe für Ideen, der Garten für die Seele und Abstellräume für Lebensfreude und Kreativität. Da bin ich gern neugierig und koste derweil lustvoll aus, dass meine Aufräumtrümpelungslängstfälligependenzen-erledigungsaufholphasenzeit Geschichte ist.

franziska.streun@thunertagblatt.ch



Geschafft! Vorarbeiter Eduardo Matos mit der heiligen Barbara nach dem Durchschlag. Im Hintergrund ist der Bagger zu sehen, mit dem die letzte Mauer durchbrochen wurde.

Bilder Patric Spahni

Wenn Barbara die Seiten wechselt

Der Schlossberg ist durchbrochen, die insgesamt 150 Meter lange Verbindung zwischen der Altstadt und der Burgstrasse seit gestern Realität. Eindrücke eines historischen Moments beim Bau des Parkings im Schlossberg.

Das Projekt hat schon einigen Staub aufgewirbelt. Kein Wunder: Ein 45 Millionen Franken teures Parking mitten im Schlossberg, direkt unter dem Thuner Wahrzeichen par excellence – das sorgt natürlich für Aufsehen. An diesem Tag sowieso. Es steht ein Meilenstein an: der Durchschlag vom künftigen Parkhaus in die Altstadt – 66 Wochen nach dem Anfrästart, bei dem die heilige Barbara als Schutzpatronin der Mineure und Bergleute beim künftigen Parkingeingang an der Burgstrasse platziert worden ist.

Dabei ist der Zugang zu jenem Ort, an dem heute Historisches geschieht, völlig unscheinbar. Eine Tür in der Oberen Hauptgasse. Darauf ein Plakat mit einer leicht bekleideten Frau, die für eine Party wirbt. Dahinter – unter dem Haus Nr. 27 in Richtung Schlossberg – ein Gang, der an einem Stück Mauer endet. Davor steht Simon Bertholet. Der Thuner ist angespannt. Kein Wunder: Gleich wird der Baustellenchef der Arbeitsgemeinschaft Marti Schlossberg via Liveübertragung ins Rathaus (vgl. Kasten «Zahlen und Feier») einer grossen Gästeschar erklären, was Sache ist. Bei der Sache selber hat er allerdings null Zweifel: «Der Durchschlag wird gut kommen», sagt er. Und fügt schmunzelnd an: «Das einzige Risiko ist, dass der Bagger aussteigt.»

Auf der anderen Seite jenes rund 50 Zentimeter dicken Stücks Mauer warten Mineure und Vortriebsmannschaft auf Bertholet's Zeichen. Dieses kommt per Mobiltelefon: «On est prêt! Avanti, avanti!» – ja, der Tunnelbau ist ein internationales Geschäft. Sekunden später ertönt ein ohrenbetäubendes Knattern. Ein erstes Stück Fels bricht heraus. Bald öffnen sich weitere Löcher – der Bagger mit seinem Hydraulikhammer spielt offensichtlich mit. Und der Gang füllt sich mehr und mehr mit jenem Material, den das Pro-

jekt wie eingangs erwähnt seit Anbeginn aufgewirbelt hat: mit Staub. So ist es denn ein fast schon mystisch anmutendes Bild, das sich den Zuschauerinnen und Zuschauern bietet, als der Lärm verklingt: Durch das mittlerweile mehr als mannshohe Loch und den dichten Staubvorhang schreiten die strahlenden Mineure – allen voran Vorarbeiter Eduardo Matos. Im Arm die heilige Barbara.

«Einfach grossartig, da fehlen einem fast ein bisschen die Worte», sagt Andreas W. Maurer, Geschäftsführer der Parkhaus Thun AG. Und straft seine Aussage gleich selber Lügen, indem er in wohl formulierten Worten die Wichtigkeit dieses Tages

«Die heilige Barbara hat uns beschützt. Es gab keinen einzigen schweren Unfall.»

Baustellenchef Simon Bertholet



Als alles begann: Anfräsfeier mit der heiligen Barbara am 4. Februar 2016.

OFFENE BAUSTELLE

Heute Samstag laden die Parkhaus Thun AG und die Arbeitsgemeinschaft Marti Schlossberg zum Tag der offenen Baustelle ein: Von 11 bis 16 Uhr kann die Grossbaustelle für das Schlossberg-Parking besichtigt werden. Die Einbahnwegführung startet ab Eingang Burgstrasse und führt unterirdisch via die zwei ausgefrästen Kavernen direkt in die Thuner Altstadt. Empfangen werden die Besucher in der Oberen Hauptgasse von der Innenstadtgenossenschaft IGT mit einem Wettbewerb. pd

ZAHLN UND FEIER

Seit dem Anfrässtart für das 45 Millionen Franken teure Parking im Thuner Schlossberg sind 66 Wochen vergangen. Rund 49 000 Kubikmeter wurden in dieser Zeit ausgebrochen – etwa 2000 Kubikmeter fehlen noch. Die 130 Tonnen schwere Teilschnittmaschine verbrauchte rund 4500 Fräsmessel. Um die gesamte Gesteinsmasse aus den zwei 80 Meter langen, 15 Meter breiten und 17 Meter hohen Kavernen wegzubefördern, werden bis zum Ausbruchsende 8000 Lastwagenfahrten nötig

beschreibt, von einem «grossen Moment für die Innenstadt» spricht. Und von einem «durchschlagenden Erfolg» – im wahren Sinn des Wortes. Simon Bertholet bedankt sich derweil bei der ganzen Bauequipe – «wir waren ein Superteam!» – und natürlich bei der heimlichen (beziehungsweise heiligen) Hauptprotagonistin Barbara: «Sie hat uns beschützt. Es gab keinen einzigen schweren Unfall.»

Schliesslich ist der Weg von der Oberen Hauptgasse durch den Schlossberg zum allerersten Mal frei. Vorläufig noch verbunden mit garantiert dreckigen Schuhen, schliesslich befindet man sich tief im Grundwasserbereich. Nach dem heutigen Tag der of-

fenen Baustelle (siehe Kasten «Offene Baustelle») wird der rund 80 Meter lange Zugangsstollen für das Publikum wieder geschlossen und erst im Frühling 2018 fertig ausgebaut. Vorläufig gehen die Arbeiten nämlich in den zwei riesigen und an diesem Feiertag festlich beleuchteten Kavernen weiter. Hier stehen letzte Aushubarbeiten an, bevor die Parkdecks eingebaut werden können. Aber das ist Zukunftsmusik. In der Gegenwart wird der historische Moment jetzt weiter gebührend gefeiert. Und der Staub kann sich erst mal wieder legen. Michael Gurtner

Onlinevideo: Auf unserer Website finden Sie ein Video zum gestrigen Durchschlag.



In den Kavernen feierten die geladenen Gäste nach dem Durchschlag.

sein. Das 300-plätzig Parking City Ost Schlossberg und die neuen Fussgängerverbindungen zwischen der Oberen Hauptgasse und der Burgstrasse sowie auf den Schlossberg werden im Spätherbst 2018 eröffnet. Gestern feierten die Parkhaus Thun AG und die Arbeitsgemeinschaft Marti Schlossberg den Durchschlag in die Obere Hauptgasse (vgl. Haupttext) mit Behördenvertretern, Anwohnern und beteiligten Partnern. Diese konnten dem Durchschlag aus Platzgründen nicht vor Ort

beiwohnen, erlebten ihn aber dank Liveübertragung im Thuner Rathaus mit. Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) sprach von einem grossen Moment, «auch wenn ich noch nicht absolut euphorisch bin»: Eine wichtige Etappe stehe noch an – schliesslich müssten für das künftige Parking noch rund 7000 Kubikmeter Beton verbaut werden. Jürg Pfluger von der Arbeitsgemeinschaft Marti Schlossberg konstatierte: «Wir haben den Berg fest im Griff, die Arbeiten erfolgen wie vorgesehen.» mik